

6. Der syrische Krieg; Hannibals und Scipios Ausgang.

Nach Beendigung des zweiten punischen Krieges war Hannibal rastlos bemüht, für die Wohlfahrt seines Vaterlandes zu sorgen. Den Staatsschatz von Karthago verwaltete er so weise und sparsam, daß nicht nur die außerordentliche Kriegssteuern regelmäßig an die Römer bezahlt wurde, sondern sogar noch Ueberfluß vorhanden war. Dennoch fehlte es ihm nicht an mächtigen Feinden, die, von den Römern unterstützt, auf sein Verderben sann. Um ihnen zu entgehen, verließ er nach 4 Jahren sein Vaterland, und fand Zuflucht bei dem syrischen Könige Antiochus, dem Großen. Nie hat wohl ein Mann solchen Beinamen weniger verdient, als dieser König. Zwar beherrschte er ein Reich, das sich vom Hellespont bis zum Indus erstreckte. Er besaß unermeßliche Reichtümer; aber wenn er auch das Reich, das er in voller Auflösung übernahm, wieder herstellte, so gelang ihm doch dies nur in Folge seiner großen Macht und der Feigheit seiner Gegner, ohne alle Mühe und ohne irgend eine große That. Diesen Mann suchte Hannibal jetzt zum Kriege gegen Rom zu reizen, und wirklich fand er bei ihm Gehör. Leider aber befolgte der König Hannibals Rat nicht, eine mächtige Flotte auszurüsten und auf derselben den auserlesensten Teil seines Heeres unter Hannibals Leitung nach Italien zu senden, um die Römer in ihrem eigenen Lande anzugreifen. Er zog es vor, den Krieg nach Griechenland zu versetzen und womöglich den König Philipp von Makedonien für sich zu gewinnen. Dabei führte er den Krieg noch obenein so ungeschickt und befolgte Hannibals weise Ratschläge so wenig, daß er von dem römischen Feldherrn Lucius Cornelius Scipio, der seinem Bruder Publius als Ratgeber gefolgt war, bei Magnesia am Berge Sipylus unweit Smyrna geschlagen (190 v. Chr.), zu einem schwachvollen Frieden sowie zur Auslieferung Hannibals gezwungen ward. Dieser kam ihm jedoch zuvor und floh zuerst nach Kreta, dann zu dem Könige Prusias von Bithynien, der ihn sehr freundlich aufnahm, und ihn mit einer Burg beschenkte. Hier lebte er eine Zeit lang in Frieden und richtete seine Wohnung so ein, daß sie nach jeder Seite einen Ausgang hatte; denn er zweifelte eben so sehr an der beharrlichen Treue des Königs, als er von dem Haffe der Römer gegen sich alles fürchtete. Und er irrte sich nicht.

Als die Römer von dem Aufenthalte ihres größten Feindes Nachricht erhalten hatten, schickten sie eine Gesandtschaft zum Prusias, an deren Spitze Flaminius stand. Dieser bat um die Auslieferung Hannibals. Der König scheute sich aber eben so sehr das Gastrecht zu verletzen, als er sich fürchtete, jenes Gesuch abzu-